

609/J XXII. GP

Eingelangt am 08.07.2003

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Anfrage

der Abgeordneten Dr Gabriela Moser, Freundinnen und Freunde
an die Bundesministerin für Gesundheit und Frauen
betreffend Medikamentenrückstände in Hühnereiern

Einem Salzburger Hühnerproduzenten wurde im Juni d.J. der Betrieb gesperrt, weil auf Grund von Lasalocid-kontaminierten Futtermitteln seine Eier verbotene Rückstände aufgewiesen hatten. 11 weitere Betriebe waren laut Medien von einer Sperre bedroht. Obwohl die Proben schon am 3. März gezogen worden waren, sperrte die Bezirkshauptmannschaft den Betrieb erst am 18. Juni. Rund 200.000 Eier sind in dieser Zeit ausgeliefert worden. Lasalocid beeinflusst das menschliche Immunsystem, kann allergieauslösend sein und ist mit gutem Grund in Lebensmitteln verboten.

Die Salzburger Hühner-Betriebe hatten das Futter von einem Futtermittelhersteller in NÖ bezogen. Nach dem Vorfall wurde angekündigt, dass die Ernährungsagentur des Bundes weitere Proben analysieren und die Ergebnisse an die Länder weiterleiten werde.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Stimmt es, dass die ersten Proben bereits im März d.J. im Rahmen eines Monitorings durchgeführt wurden?
2. Stimmt es, dass die Resultate von Monitorings oft erst nach einem Jahr veröffentlicht werden? Wenn ja, wie begründen Sie das? Wenn nein, in welchem Zeitraum müssen üblicherweise Untersuchungsergebnisse veröffentlicht werden? Unter welchen Bedingungen muss sofort veröffentlicht werden?

3. Warum wurde seitens der Behörden nicht schon im März rasch und schadensbegrenzend reagiert? Befürworten Sie das zögerliche Vorgehen der zuständigen Behörden? Wenn nein, welche Konsequenzen werden Sie ziehen?
4. Wer ist verantwortlich dafür, dass nach einem positiven Test im März noch tausende verseuchter Eier in Umlauf kamen?
5. Halten Sie es für richtig, dass der landwirtschaftliche Betrieb bzw. die potentiell betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe nicht sofort informiert wurden?
6. Wann sind die Proben zur Analyse bei der AGES eingelangt?
7. Wieviele Proben wurden in welchem Zeitraum analysiert?
8. Was ist das Ergebnis der Untersuchungen?
9. Wurden Sie über die Untersuchungsergebnisse informiert? Wenn ja, wann und was waren die Konsequenzen? Wenn nein, warum nicht?
10. Welche Untersuchungsmöglichkeiten bzw. -Kapazitäten für Lebensmittel gibt es in den Bundesländern?
11. Wie viel an verseuchten Futtermitteln wurde von der entsprechenden Futtermittel-Firma in welchen Bundesländern angeboten und verkauft?
12. Wer haftet für den entstandenen Schaden?
13. Welche Schritte werden Sie setzen, um Futtermittel in Zukunft sicherer zu machen?